

gegen die Rechte der Kirche. Er appellirte an den Papst, falls man seine Behauptung in Zweifel zöge. Der Fall war zu auffallend. Heinrich glaubte, den rechten Augenblick gefunden zu haben, einen übermüthigen Priester demüthigen zu können, den er selbst zu seinem Posten aus dem Staube erhoben hatte. Er veranstaltete eine Synode aller Prälaten, um die Auslieferung des Verbrechers zu bewirken und dadurch die Fälle ähnlicher Art als gesetzmäßig zu entscheiden. Alle Geistlichen verschanzten sich hinter den päpstlichen Befehlen und Dekreten. Umsonst glaubte sie Heinrich mit der Frage zu fangen: ob sie den alten Rechten und Gewohnheiten des Königtums Gehorsam leisten wollten? Sie antworteten alle einstimmig: Ja; insofern die der Kirche dadurch nicht — aufgehoben würden. Heinrich, erbittert über diese List des Erzbischofs, der Triebfeder aller, befahl diesem, alle Ehrenbezeugungen fahren zu lassen, alle Besitzungen heraus zu geben, die ihm als Kanzler gehörten. Becket that es ohne Widerrede, aber verließ auch ohne Weiteres London, und es kostete viel Mühe, ihn wieder zu beschwichtigen und insofern zu besänftigen, daß er zu den in seiner Abwesenheit fortgesetzten Berathschlagungen und gemachten Beschlüssen seine Einwilligung geben, insofern sie vom Papst bestätigt werden würden. In der That waren mehrere Gesetze verabredet, welche für die

Zukunft die übertriebenen Mißbräuche und zu weit getriebenen Rechte der Kirche beschränken sollten; aber dieser Zusatz verstellte alle Hoffnungen, die sich Heinrich gemacht hatte. Wie konnte er hoffen, daß der Papst etwas gut helfen würde, was der Kirche nachtheilig war? Er verdamnte und vernichtete alle die gemachten Beschlüsse in den empörendsten Ausdrücken, etliche ganz unbedeutende ausgenommen, und Becket ergriff die Gelegenheit, auf jede Weise seinen Kummer über diese Mißbilligung an den Tag zu legen, insofern er nehmlich etwas unterschrieben hatte, was gegen den Wunsch des heiligen Stuhls lief. Heinrich nahm ein solches Benehmen für das, was es war, für den höchsten Beweis von Heuchelei. Er bot alles an, den von ihm erhobenen Erzbischof zu stürzen. Leider konnte er das letztere nicht selbst, wie er ihn zu erheben vermocht hatte. Das beste Mittel dazu dünkte ihm, den Papst um die Absendung eines Legaten zu bitten, welcher in England die Sache richten und vermitteln sollte. Der Papst willigte gern ein, aber er instruirte den Legaten streng, gegen den Erzbischof in keiner Art zu entscheiden, entweder, weil dieser in Rom selbst sehr beliebt war, oder insofern er, selbst zu weit gehend, doch nur das Beste der Kirche vor Augen gehabt hatte. Ein solcher Schiedsrichter war so gut, wie keiner, und Heinrich nahm daher fast gar keine No-